



LAND
BRANDENBURG

Ministerium für Landwirtschaft,
Umwelt und Klimaschutz

Bodenschutz



Archive der Kulturgeschichte

Steckbriefe Brandenburger Böden



1. Zum Thema



Grabhügel der Bronzezeit, mittelalterliche Wölbäcker, Gewinn-Flureinteilung und jüngere Meliorationsgräben bei Friedersdorf, Herzberg, LK Elbe-Elster. Manche Bodendenkmale sind nur aus der Luft zu sehen. Erfahrene Archäologen können auf Luftbildern anhand von Struktur und Farbe der Vegetation Erdeingriffe unterschiedlicher Perioden ablesen.

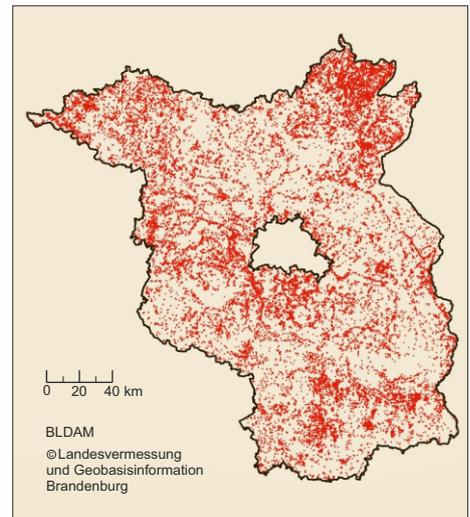
Archive der Kulturgeschichte sind Böden, deren Horizontabfolgen und Eigenschaften bestimmte Phasen, Ereignisse und Vorgänge der Kulturgeschichte repräsentieren. Sie sind Zeugen von Nutzungswandel, anthropogener Bodengenesse und Siedlungsgeschichte. Gegenwärtig wird die Bedeutung des Bodens als Archiv der Siedlungsgeschichte oder schutzwürdiger Bodendenkmale noch zu wenig beachtet. Unge störte Böden an Stätten ur- und frühgeschichtlicher Besiedlung sowie in der Umgebung archäologischer Fundstellen sind Urkunden prähistorischer und historischer Lebens- und Siedlungsweise und früher Formen der Bodenbewirtschaftung. Sie archivieren Reste von Siedlungen sowie Artefakte und konservieren biogene Rückstände.

Aufgabe der Archäologie ist es, diese Spuren zu finden, lesen zu lernen und für die Nachwelt zu erhalten. Im Boden sind Denkmale oberirdisch sichtbar oder unterirdisch verborgen. Das Brandenburgische Denkmalschutzgesetz bezieht sich nicht unmittelbar auf den Boden, sondern direkt auf das in

ihm enthaltene Denkmal. Für dessen Sicherung ist jedoch häufig der Schutz des umgebenden Bodens nötig. Ziele des Denkmal- und Bodenschutzes ergänzen sich somit. Mit Hilfe denkmalrechtlicher Instrumente können Böden im Bereich von Bodendenkmalen gesichert werden. Wegen fehlender Instrumente kann dies der Bodenschutz nicht leisten. Potenziell gefährdet jeder Bodeneingriff archäologische Denkmale und zugleich die Archivfunktion des Bodens. Um die im Boden befindlichen Spuren menschlicher Siedlungstätigkeit zu erhalten, unterliegen bodeneingriffsrelevante Planungen einer denkmalrechtlichen Genehmigungspflicht.

Die naturräumlichen Bedingungen erklären das heutige Verbreitungsbild der Funde aller ur- und frühgeschichtlichen Perioden. Der Mensch besetzte bevorzugt die Ufer der Fließgewässer und Seen. In der Altsteinzeit (bis 9.000 v. Chr.) und der Mittelsteinzeit (9.000 - 5.500 v. Chr.) nutzten die Jäger und Sammler nur kurzzeitig bestimmte Plätze für die Rast und Jagd. Aufgesucht wurden trockene Sandhügel in den wasserreichen Niederungen. In der Jungsteinzeit (5.500 - 2.200 v. Chr.) wurde der Mensch entlang der Niederungsränder sesshaft, begann mit Ackerbau und Viehzucht.

Tiefer gelegene feuchte Niederungen waren für Weide- und Grünlandwirtschaft geeignet. Höher gelegene, trockene Hang- und Hochflächen ermöglichten Ackerbau. Wichtige Faktoren für die Errichtung von Siedlungen und Anlage von Ackerflächen waren neben reliefbedingten Höhenunterschieden die Bodenarten.



Alle bekannten archäologischen Fundplätze im Land Brandenburg

2.1 Der Boden ist selbst das originale Denkmal

Zu den Böden, die durch historische Formen der Bodenbewirtschaftung entstanden sind, zählen z.B. die auf dem Titel abgebildeten Wölbäcker unter meterhoher Überdüngung im Tagebau Cottbus Nord (vgl. SB 8.2), Moorkultusole (SB 11.3) oder Tiefenumbruchböden (Rigosole).



Kreuzweise geführte Hakenflugspuren aus der Slawenzeit, Alter Markt in Potsdam. (Bild links unten)

Unter Dünen sand erhaltene Fahr- und Tritts Spuren aus dem Mittelalter bei Groß Lieskow, LK Spree-Neiße. Zur damaligen Zeit müssen in einer kaum bewaldeten Landschaft starke Winde geherrscht haben, die den feuchten, mit Spuren übersäten Boden binnen kurzer Zeit mit einer mächtigen Dünen sand schicht überdeckten. Es scheint, als sei der Mensch vor den Sandstürmen geflohen und habe die Nutzung aufgegeben. (Bild rechts unten)



2.2 Der Boden konserviert die originalen Bodendenkmale

Torf- und grundwasserbeeinflusste Mineralböden konservieren Artefakte aus organischem Material, denn Dauerfeuchte, Sauerstoffmangel und Huminsäuren verhindern dessen vollständige Zersetzung. Zahlreiche vermoorte Niederungen in Brandenburg enthalten Artefakte in ausgesprochenem gutem Zustand, von denen Archäologen anderswo nur Spuren in Form von Erdverfärbungen finden. Die Palette erhaltener Funde reicht von 10.000 Jahre alten Geweih- und Knochenharpunen, die z.B. in Zeestow im Havelland zu Dutzenden im Torf stecken, über Leder bis zu kompletten Holzhaus-Grundrissen in Baruth oder Eberswalde. Von Bedeutung sind auch die im Torf konservierten Pollen- und Makroreste von Pflanzen und Tieren. Daher sind Torfböden wichtige Archive der Natur- und Kulturgeschichte. Allerdings gibt es in Brandenburg ebenso gegenteilige Effekte. Bei grundwasserfernen, gut durchlüfteten Sandböden vergingen die kalkhaltigen Skelette der Bestatteten häufig so schnell, dass außer den Zahnresten und „Leichenschatten“ kaum etwas übrig blieb, von Beigaben im Grab abgesehen.



Mittelalterliche Hausgrundrisse in Eberswalde, LK Barnim. Das unter der Eberswalder Altstadt von den Talsandterrassen Richtung Finow strömende Schichtenwasser, im 14. Jh. durch Abholzung und Mühlenstau angestiegen, bietet gute Bedingungen für die Erhaltung archäologischer Substanz (Konstruktionshölzer, Lehmfußböden, Fundmaterial aller Art, besonders Holz und Leder).



Im Feuchtboden erhaltene Wassermühle von Werder bei Jüterborg, LK Teltow-Fläming. Sie stammt aus dem 12. Jahrhundert. Anhand der guten Erhaltung der Hölzer im feuchten Torf- und Mineralboden kann mit Hilfe der Jahresringbestimmung (Dendrochronologie) sehr genau auf das Alter geschlossen werden. Datierungen bis zurück in die ältesten Perioden sind möglich. Im Mittelalter führten künstlich angelegte Mühlenstau zum Anstieg der Grundwasserstände und damit zu einer "anthropogenen" Bildung flacher Torfauflagen.

Harpune mit Schulterblatt, Zeestow, LK Havelland. Brandenburg ist europaweit das Eldorado für die Steinzeitforscher. In den humosen Ablagerungen und im Sand an der Grenze beider Schichten (Bild unten mitte) werden zahlreiche Knochenharpunen (Bild unten links) und andere Funde geborgen. Die direkte Fundnähe zu Knochenresten beweist, dass die Steinzeitmenschen auch größeres Wild erlegen konnten.



Bohlenwege aus Baruth, LK Teltow-Fläming. Baruth steht auf Torf, auf den Bildern sieht man mehrere erhaltene Holzwege übereinander im Torf. Durch das Sacken mussten immer wieder neue Balken aufeinandergeschichtet werden.



2.3 Der Boden enthält die originalen Bodendenkmale

Bekannt sind einerseits physisch fassbare Funde wie Artefaktstreuungen und Urnengräber oder so genannte Befunde, die häufig nur aus Bodenverfärbungen und Substratunterschieden bestehen (Pfostenloch, Siedlungsgrube). Eine Störung des natürlichen Bodengefüges durch einen menschlichen Eingriff bleibt i.d.R. als dunkle Verfärbung sichtbar, unabhängig von ihrem Alter. Dabei handelt es sich um organische Substanz als Rest zersetzter Holzpfosten und Abfälle. Der Boden archiviert sie dauerhaft in seinen Horizonten oder durch Überdeckung mit Dünsand in Zeiten der Nutzungsaufgabe von Flächen. Phasen der „Nicht-Nutzung“ größerer Gebiete hat es in den ur- und frühgeschichtlichen Perioden in Brandenburg mehrfach gegeben. Im Idealfall lagerten sich helle Sande wie „Phasen-Trenner“ zwischen Siedlungsschichten der Bronzezeit, Eisenzeit und Slawenzeit ab. Auslöser dafür waren wiederkehrende, sich gegenseitig steigende Wechselwirkungen zwischen Klimaänderungen und schlechter Flächenzustände infolge zu intensiver Nutzung. Diese Phänomene, die auch heute nicht fremd sind, zwangen in der Ur- und Frühgeschichte den Menschen immer wieder, sich neu anzupassen.

Pfostenspuren eines Langhauses aus der Jungsteinzeit, Wustermark, LK Havelland.

Anhand der dunklen Farbe sind deutlich die Stellen zu erkennen, an denen Pfosten errichtet waren. In der Bildmitte deuten schmale, horizontal verlaufende Humusanreicherungen auf Holztrennwände im Stallteil hin.



Siedlungsgrube der Slawenzeit, Biesenbrow, LK Uckermark. Die Gruben lassen bisweilen eine Auskleidung mit Reisig(-geflecht) erkennen, direkt verfülltes Getreide verdarb am Rand - der Rest blieb verwendbar.

Durch den Pflug „gekapptes“ Urnengrab, Stendell, LK Uckermark. Gefäßscherben kann man an der Oberfläche finden.

Dünensandschichten als Phasentrenner zwischen Eisenzeit und Slawenzeit, Phöben, LK Potsdam-Mittelmark



3. Ausblick

Das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum nimmt an, dass heute etwa 10 % der Bodendenkmale entdeckt sind. Die überwiegende Mehrheit liegt noch unbekannt im Boden. Vorrangiges Ziel der Landesarchäologie ist es, Bodendenkmale an Ort und Stelle zu erhalten. Sie werden nur dann ausgegraben, dokumentiert und sekundär gesichert, wenn ihre Zerstörung durch Abbaggerung bei Bauvorhaben nicht vermeidbar ist. In Brandenburg wird die Schutzwürdigkeit von Böden als Archive der Kulturgeschichte mit Hilfe der Kriterien Seltenheit, Alter, Art und Ausprägung, Repräsentanz und wissenschaftliche Dokumentation ermittelt. Die Methoden und weitere Informationen über Böden als Archive der Natur- und Kulturgeschichte sind im Heft Nr. 99 der Fachbeiträge des Landesumweltamtes dokumentiert. Werden im Rahmen von Planungs- und Genehmigungsverfahren besonders wertvolle und schutzwürdige Archivböden identifiziert, so können im laufenden Verfahren frühzeitig alternative Trassenführungen und Bauplätze geprüft und ggf. Archivböden gesichert werden.

Impressum:

Herausgeber: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg (MLUK), Öffentlichkeitsarbeit

Redaktion: Referat Bodenschutz

Fachbeiträge: Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum (BLDAM), Thomas Kersting; Naturschutzkonzepte, Beate Gall

Fotos: Titelseite - Wölbäcker unter meterhoher Überdüngung im Tagebau Cottbus Nord, Eberhardt Bönisch

2. Seite - links oben Otto Braasch, Karte Marion Härtel, links unten

Harry Reuße, rechts unten Andrea Bischof

3. Seite - rechts oben Archäologie Manufaktur, links mitte Silke Schwarzländer, rechts Bohlenwege alle Martin Wurzel GmbH, links unten und mitte Silke Schwarzländer

4. Seite - rechts oben Alexander Marx, mitte links André Winkelmann, mitte Bernhard Gramsch, mitte rechts Kai Schirmer

Gestaltung: WATZKE-DESIGN, Michendorf

Potsdam, 2011, 3. aktualisierte Auflage, Dezember 2020

© MLUK Brandenburg

Die Verwendung des Steckbriefes zu gewerblichen Zwecken, auch in Auszügen, bedarf der Genehmigung des Herausgebers.